

August 2015

Editorial

Nach wie vor ist das Bild der älteren Generation in der Öffentlichkeit zwiespältig. Deshalb wurde der „Seniorentreff“ in Stuttgart umbenannt in „Treffpunkt 50 plus“. Im deutschen Sprachraum wird mit „Senioren“ vor allem Negatives verbunden: Krankheit, zunehmende körperliche und geistige Behinderung, Rollatortruppe. Auf der anderen Seite werden die „silverager“ vom Marketing hofiert. Reißerische Artikel stellen sie als reiche Raffzähne dar, die ihr Geld verantwortungslos verprasen.

Die Politik führt die demografische Entwicklung zwar im Mund, hat die Auswirkungen auf das Wahl- und Wählerverhalten noch nicht richtig verstanden.

Bei unserem nun 8. Seniorentag der Freien Demokraten haben wir den Fokus auf die Faktoren gelegt, die die Gesundheit so lange wie möglich erhalten - siehe unseren Bericht auf dieser Seite.

Bei den Neuwahlen in Ehingen haben wir eindrucksvoll bewiesen, dass Kontinuität bei der personellen Neuausrichtung der Liberalen Senioren möglich ist.

Dr. Wolfgang Allehoff

Liberalen Senioren Baden-Württemberg

LSI AKTUELL

Informationen der Liberalen Senioren Initiative Baden-Württemberg e.V.

8. Liberaler Landesseniorentag 2015

Stuttgart, 20.6.2015 | Zum nunmehr achten Mal führte die FDP-Landtagsfraktion in Zusammenarbeit mit der Liberalen Senioren Initiative (LSI) den Liberalen Seniorentag durch, in dessen Rahmen ausgewiesene Experten zur Diskussion eingeladen sind. In diesem Jahr lautete der Titel **„Innovative Versorgungskonzepte mit Zukunft: Gesundheit und Pflege.“**

„Innovative Versorgungskonzepte wie die Telemedizin sind ein wesentlicher Schlüssel zur Sicherung der ärztlichen Versorgung. Die Möglichkeiten zur Qualitätssicherung beispielsweise bei den chronischen Erkrankungen sind überzeugend.“ Dies sagte der Fraktionsvorsitzende **Dr. Hans-Ulrich Rülke** auf dem Liberalen Seniorentag am 20. Juni im voll besetzten Plenarsaal des Landtags. Nach der Würdigung für den scheidenden LSI-Landesvorsitzenden **Dr. Kurt Sütterlin** fuhr er fort: „Es muss nun darum gehen, nach den Jahren der Testphase, in denen die umfassenden Potenziale und Chancen der Telemedizin für die Unterstützung der ärztlichen Versorgung von allen Seiten beleuchtet wurden, endlich in die Regelversorgung einzusteigen.“

„Wir fordern daher vom Bund und auch von der Landesregierung, aktiv auf die entsprechenden

Änderungen im Vergütungsrecht der gesetzlichen Krankenversicherung hinzuwirken“, unterstrich der sozialpolitische Sprecher der FDP/DVP-Fraktion **Jochen Haußmann**.

In seinem Grußwort ging der neue Vorsitzende der liberalen Senioren BW **Dr. Wolfgang Allehoff**, auf die immer wichtiger werdende Rolle bürgerschaftlichen En-

„Gesundheits- und Sozialsysteme“ ist, war er ein idealer Ansprechpartner.

Zur Telemedizin als Baustein innovativer Versorgung mit Lebensqualität und Versorgungssicherheit stand **Norbert Niedworok**, Geschäftsführer der vi-taphone GmbH aus Mannheim, nach seinem Vortrag Rede und Antwort. Sein Unternehmen treibt seit nun-

mehr 16 Jahren die Telemedizin voran und versucht so, Mensch und Medizin zu vernetzen. Aus seiner Sicht bietet die Telemedizin erhebliches Potenzial und kann insbesondere für den ländlichen Raum segensreich wirken. Wichtig sei es, dass die Telemedizin nun endlich voll in die Regelversorgung ein-

bezogen werde.

Im abschließenden Beitrag des sozialpolitischen Sprechers der Fraktion, **Jochen Haußmann**, ging es um Gesundheit und Pflege als elementare landespolitische Herausforderungen der Zukunft. Haußmann legte dar, dass die Sicherung der Gesundheitsversorgung im Land, sei es im ambulanten wie auch im Krankenhausbereich, neben der Pflege immer mehr zum wichtigen Standortfaktor werde. Es sei deshalb wichtig, die Weichen für die Zukunft richtig zu stellen. Dabei müsse die Struktur der Zukunft vom Patienten aus gedacht und die



Dr. Wolfgang Allehoff, Jochen Haußmann MdL, Prof. Dr. Axel Kern, Norbert Niedworok (v. r.) Foto: Fraktion

gagements ein, insbesondere von Menschen mit großer Lebenserfahrung ein. Aus seiner Sicht sei ein positiver und in die Zukunft gewandter generationenübergreifender Ansatz zielführend zur Beantwortung der Fragen des demografischen Wandels.

Zu den Erfordernissen und technischen Möglichkeiten zukünftiger Pflegeversorgung referierte **Prof. Dr. Axel Kern** von der Hochschule Ravensburg-Weingarten. Als profilierter Wissenschaftler, der in diesem Bereich auch über internationale Erfahrung verfügt und sowohl Gründer als auch Leiter des Steinbeis-Transferzentrums



bisherigen Sektorengrenzen überwunden werden.

„Was die Bundesregierung und auch die Landesregierung jedoch bisher vorgelegt haben, geht am Kern des Problems vorbei,“ so Hausmann. „Weder wird die unsinnige Aufkaufpflicht für Arztpraxen und den Terminservicestellen nach dem sogenannten

Versorgungsstärkungsgesetz noch das groß angekündigte Krankenhausstrukturgesetz eine echte Hilfe sein.“ Zumal sich das Land viel zu passiv in den Verhandlungen mit dem Bund zeige.

Haußmann weiter: „Wir haben als Opposition konstruktiv aufgezeigt, welche Wege beschritten werden können“: sowohl mit dem 10-Punkte-Plan* zur Neuausrichtung der Kranken-

hausplanung und Investitionsförderung als auch mit dem Impulspapier* zur Einführung eines Fördermodells zur 24-Stunden-Betreuung in der eigenen Häuslichkeit.

Die Papiere können bei der Fraktion angefordert werden unter:

E-Mailadresse



Krieg der Generationen

Der nun zum 8. Mal von der FDP/DVP Fraktion ausgerichtete Liberale Seniorentag ist unser thematischer Seniorenkongress. Wir haben bei dem Versuch, Antworten zu finden auf die Frage, **welche innovativen Konzepte der Ver-**

sorgung sind im Alter möglich, drei Hauptsäulen herausgearbeitet:

1. Wie lässt sich die individuelle Gesundheit so lange wie möglich aufrechterhalten und welche technischen Hilfsmittel gibt es?

2. Wie kann eine zukünftige Pflegeversorgung aussehen?

3. Was kann, was soll und was muss eine funktionierende Gesundheitspolitik tun, um diese Herausforderung zu meistern?

Lassen Sie mich kurz auf das gesellschaftliche Umfeld eingehen:

Der demografische Wandel hat inzwischen alle Lebensbereiche erfasst und die Gesellschaft völlig verändert. Wir Älteren werden immer mehr, wir werden immer fitter und wir werden immer älter.

Und auch das Produktmarketing kann uns nicht länger übersehen. Wir sind zudem politisch aktiv und gehen wählen. Es soll mal einen Abgeordneten gegeben haben, der behauptet hat, ab 75 dürfe man den Leuten keine Ersatzteile mehr einbauen – ich glaube, das ist inzwischen nicht mehr mehrheitsfähig.

Dann beobachten wir Katastrophenszenarien, die von Journalisten, die Auflage machen wollen, an die

Wand gemalt werden: Da wird vom Krieg der Generationen gesprochen – vom „**clash of generations**“. Das soll heißen: Wir Älteren führen Krieg gegen unsere Kinder. Ich habe den Eindruck, diese Journalisten leben offensichtlich auf dem Mars. Ich kenne bei den Liberalen Senioren keinen, der nicht für seine Kinder und Enkel sein letztes Hemd hergeben würde.

Die zweite Art von Katastrophenjüngern, die damit Auflage machen, sind leider auch in der liberalen Familie zu finden. Können Sie sich an dieses Titelbild der Zeitschrift „liberal“ erinnern (gemeint ist **liberal 2/2015**)? siehe Seite 3) Sekttrinkende, zigarrenrauchende, glatzköpfige

Herren und silberhaarige Damen auf einem Marmorbalkon – abgestützt von Herren in den 40ern?

Also wir Älteren als eine Sippschaft von egoistischen Raffzähnen, die das Erreichte verpressen und nicht einen Augenblick an die nächste Generation denken. Ältere, die nur auf protzige Partys aus sind? Hören Sie die Nachtigall, die die Erbschaftssteuer erhöhen will, trapsen?

Meine wahrgenommene Realität ist eine andere. Viele bei den liberalen Senioren sind erstaunlich fitte Leute, körperlich und geistig, die im dritten Lebensabschnitt nach der Berufstätigkeit noch was Sinnvolles machen wollen. Und schon



Krieg der Generationen 2 *

der Begriff „dritter Lebensabschnitt“ wird in Zukunft desolat sein. Denn er nimmt an, dass die Ausbildungsphase für einen Beruf qualifiziert. Das wird in Zukunft nicht mehr reichen. Wir werden in einem Leben zwei oder drei Berufe ausüben müssen. Das setzt lebenslanges Lernen zwingend voraus. Und die fitten Alten von heute engagieren sich zunehmend in generationenübergreifenden Projekten, wo sie ihre Lebenserfahrung einbringen können: so wie viele von uns in Schulprojekten, um die Lesekompetenz in Deutschland zu erhöhen. Andere wie ich nehmen Lehraufträge an Universitäten der Dritten Welt an.

Aber was ist, wenn man

mobilitätsmäßig nicht mehr so fit ist?

Dieser Prozess geht meist nicht schlagartig, sondern in Stufen. Der Nutzen von uns Älteren für die Gemeinschaft nimmt graduell ab und der Bedarf an Zuwendung und Pflege nimmt graduell zu.

Wenig sinnvoll ist es deshalb, dass wir in Pflegesilos auf der grünen Wiese eingehengt werden, weil dort die m²-Preise erschwinglich sind. Das führt zur Frage nach den Standorten von Pflegehäusern und der sinnvollen Größe der Pflegeeinrichtungen.

Und zur Frage, wer diese Institutionen betreiben soll. Der Staat oder privat?

Beim letzten Landesseniorenkongress 2014 hat Frau Lais von der Bürgergemeinschaft Eichstetten am Kaiserstuhl ein Modell dafür vorgestellt, wie die Aufgaben des Generationenvertrags durch private Initiativen in die Hand genommen und durch bürgerschaftliches Engagement gelöst werden können. Wir liberalen Senioren sind daher letztes Jahr auf Vermittlung von Jochen Haussmann nach Eichstetten gefahren und haben uns das Modell angesehen.

Es funktioniert. Ich würde sogar sagen: Es ist ein Leuchtturmprojekt. Die Aufgabenteilung zwischen fest angestellten Kräften und Ehrenamtlichen klappt. Gründe könnten sein, dass das Modell durchdacht ist, dass es in einer wohlhabenden Gemeinde im ländlichen Raum liegt und dass die Beteiligten mit Herzblut bei der Sache sind. Es könnte aber auch sein, dass die Leute im sonnenverwöhnten Südbaden gesünder sind als anderswo.

Für uns sind deshalb dieses die Hauptfragen:

1. Lässt sich das dortige Modell in urbane Umwelten übertragen, etwa nach Mannheim, Karlsruhe oder Stuttgart? Möglicherweise – wenn man die gegebene soziale Aufmerksamkeit im Dorf durch technische Assistenzsysteme in der Stadt unterstützt. Alle anderen Faktoren müssen geklärt werden.

2. Lässt sich der Split-Hauptamtliche zu Ehrenamtliche - vom Dorf auf die Großstadt übertragen? Bürgerschaftliches Engagement ist ja kein Monopol des ländlichen Raums.

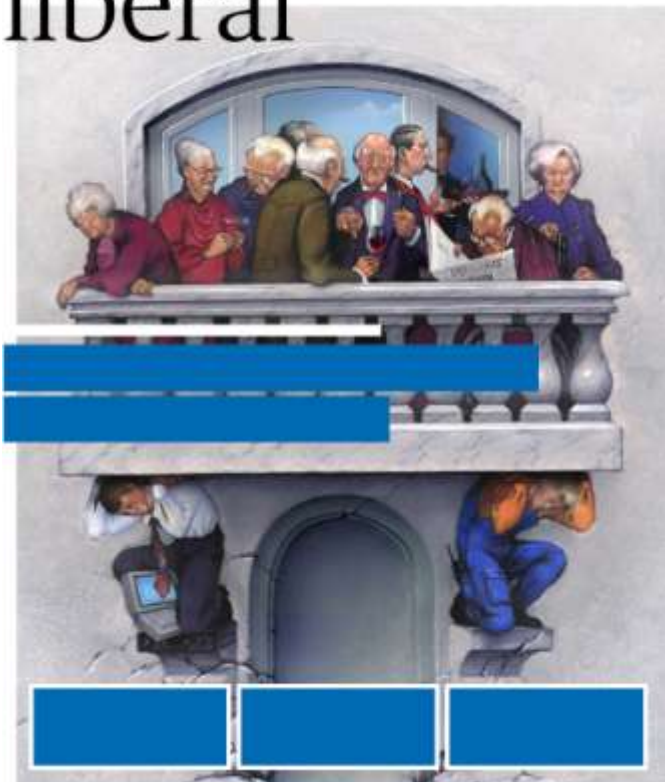
3. Heißt das Zauberwort „Flexibilisierung der Lösungsmodelle“ – und falls ja – wie soll das dann geschehen?

4. Welche Hilfestellung muss von politischer Seite erfolgen, um die Lösungen zukunftssicher sind?

[WHA]

[* Vom Autor Dr. Wolfgang Allehoff gekürzter Redetext beim Landesseniorentag]

liberal



Der Landes-seniorenrat ist eine überpartei-liche Organisation, die die Interessen der Senioren auf Landesebene vertritt. Im Landes-seniorenrat Baden-Württemberg sind 42 Stadt- und Kreisseniorenräte sowie 34 in der Seniorenarbeit aktive Verbände und Organisa-tionen zusammen-geschlossen. Der Vorstand setzt sich zusammen aus dem Vorsitzenden, zwei stellvertretenden Vorsitzenden, dem Schatzmeister zwölf Vertretern/innen von Landesorgani-sationen sowie 12 Seniorenräten. Die Vorstandsmit-glieder werden von der Mitglieder-versammlung gewählt. Die Amtszeit aller Vorstandsmit-glieder beträgt drei Jahre.

Wir sind im Vorstand mit drei Personen vertreten: Eva Balz (stellvertretende Vorsitzende), Nora Jordan-Weinberg (im Vorstand für den Kreis Ludwigs-burg), Dr. Wolfgang Allehoff (im Vor-stand als Vertreter der LSI).

Bericht über den Landesseniorentag Karlsruhe

Der Landesseniorentag fand am 2. Juli 2015 unter starker Teilnahme der Landespolitik in Karlsruhe statt.

Der liberale Fraktionsvorsitzende Dr. Ulrich Rülke sprach ein vielbeachtetes Grußwort. Auch der seniorenpolitische Sprecher Jochen Haussmann war Gast.

Unser Regionalbeauftragter, Dr. Horst Dilger, sorgte für sichtbare Präsenz mit einem Gemeinschaftsstand mit der lokalen FDP in Karlsruhe (Bild rechts).

Roland Sing, der Landesvorsitzende des LSR, stellte zentrale Forderungen an die Landesregierung:

Stärkere Förderung des bürgerschaftlichen Engagements.

Flächendeckende Beratung durch Pflegestützpunkte.

Berufung eines Patienten- und Pflegebeauftragten.

Er sagte: Für die rund 2,7 Mio. Älteren im Südwesten ist es besonders wichtig, dass die Kommunen sich auf den demografischen Wandel einstellen. Das beginnt bei der Bereitstellung von Hilfen, um das tägliche Leben meistern zu können, und reicht bis zur Verkehrsplanung. Mobilität im Alter ist das Stichwort. Nicht nur das medizinisch-pflegerische Angebot vor Ort, auch das Einkaufen für den täglichen Bedarf und die Teilhabe am kulturellen Leben sind zu sichern. Immer gehe es darum, dieses Bemühen mit ehrenamtlichem Engagement zu unterstützen und zu begleiten. Dazu Sing: „Das bürgerschaftliche Engagement muss stärker gefördert werden. Um das alles zu er-

reichen, ist es jedoch notwendig, dass die Landesregierung eine ressortübergreifende Demografie-Strategie entwickelt.“

Auch der Schwerpunkt unseres Liberalen Landesseniorentages in Stuttgart, „alltagsunterstützende Technik“, wurde aufgegriffen.

Sing wies besonders auf das Thema Pflegestütz-

punkte hin, das wir schwerpunktmäßig auf der Agenda haben. Die Situation in Baden-Württemberg sei besonders bedenklich.

Die vorhandenen 48 Pflegestützpunkte im Südwesten sind nämlich bei weitem noch nicht flächendeckend. Und eine

wohnortnahe Beratung können sie auch nicht bieten. Der Landesseniorenrat fordert, das Konzept weiterzuentwickeln. Von großer Bedeutung ist die personelle Ausstattung, sind bedarfsgerechte Öffnungszeiten

auch samstags und mindestens einmal wöchentlich am Abend. Sing forderte zudem die Berufung ei-

nes unabhängigen Patienten- und Pflegebeauftragten für BW. Die Bundesre-

gierung habe schon vor Jahren erfolgreich eine entsprechende Bestellung vorgenommen.



Jochen Haussmann, Eva Balz, Dr. Wolfgang Allehoff (v.r.)

Rechenschaftsbericht Dr. Sütterlin am 25.4.2016

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe LSI-Mitglieder und Freunde der LSI, vorab möchten wir Ihnen mitteilen, dass unser Vorstandsmitglied Reiner Becker am 27.9.2014 in Biberach verstorben ist. Wir trauern um einen Freund und Liberalen Senioren, der über viele Jahre hinweg die LSI wesentlich mit aufgebaut und gestaltet hat. Allen gegenwärtig war er durch unser LSI-Aktuell, dessen Redaktion er im Jahr 2004 übernommen hat. Seit 2005 war er als stellv. Landesvorsitzender ein verlässlicher und unermüdlicher Träger unserer gemeinsamen Arbeit.

Bei der Mitgliederversammlung am 22.3.2014 in Sinsheim haben wir in einer Zwischenbilanz unserer Arbeit die Schwerpunkte formuliert, die im gesamten Berichtszeitraum behandelt wurden. Der Besuch des Landesvorsitzenden Michael Theurer und des zuständigen Landtagsabgeordneten Jochen Haußmann hatte die Bedeutung des Treffens unterstrichen.

Die Schwerpunkte Energiewende (Dr. Wolfgang Allehoff), Wohnen im Alter (Günter Hammer) und Pflege (Rainer Maute) haben wir in Arbeitsgruppen weitergeführt, die von Vorstandsmitgliedern geleitet wurden. Diese Organisationsform wollen wir weiter ausdehnen, um unsere Anliegen verstärkt auch inhaltlich zu unterfüttern. Für die Themenbereiche Alterserkrankungen und Bildungspolitik gibt es schon Vorschläge. Sie alle sind zur Mitarbeit aufgefordert; eine Arbeitsgruppe kann sich selbstverständlich auch aus Ihrer Mitte bilden.

Beim Dreikönigsparteitag der FDP 2015 konnten wir den Energieantrag inhaltlich voll unterbringen, der Pflegeantrag ist zur Behandlung dem Landesvorstand FDP überwiesen. Im LSI-Aktuell vom Februar 2015, das federführend von Dr. Wolfgang Allehoff und Klaus Kastner gestaltet wurde, ist unser Auftreten beim Landesparteitag eindrucksvoll dargestellt. An dieser Stelle möchte ich dem Redaktionsteam für seine hervorragende Arbeit danken; beim Aufbau von LSI-Aktuell über die Jahre hinweg haben wir Reiner Becker viel zu verdanken.

Die Aktivitäten in unseren Regionalverbänden sind so vielfältig geworden, dass eine Erwähnung im Einzelnen den Rahmen sprengen würde. Wir verweisen neben LSI-Aktuell auf unsere Homepage, auf der auch überregionale Termine mitgeteilt werden. Für die Zukunft vertrauen wir darauf, dass wir die sehr erfolgreiche Arbeit in den Regionen mit Ihrer Hilfe in gleicher Weise fortsetzen können. Es hat sich bewährt, dass die Hauptakteure im Landesvorstand vertreten sind: für den Raum Biberach/Bodensee (Dr. Gerhard Bozler und Klaus Kastner), für den Bereich Ludwigsburg (Nora Jordan-Weinberg, Hanspeter Gramespacher) und für Stuttgart (Dr. Wolfgang Allehoff, Günther Hammer und Winfried Schulz). Gute Ansätze gibt es in Karlsruhe und Bad Mergentheim, auch Tübingen/Reutlingen plant neue Initiativen.

Ein übergreifendes Thema konnten wir bei einem liberalen Generationenkonvent im Oktober 2014 in Bad Cannstatt zusammen mit der Friedrich-Naumann-Stiftung aufnehmen: anknüpfend an den Begriff Generationengerechtigkeit ging es um das grundsätzliche Zusammenwirken von Alt und Jung, ein neues Miteinander der Generationen. Roland Kohn, Vorsitzender der Kommission Freiheit und Ethik der FDP, entwarf ein Gesellschaftsbild der Liberalen, das das eigene Recht aller Lebensphasen hervorhob, aber gleichzeitig die Kompetenz der

Älteren für den Zusammenhalt der Gesellschaft betonte. Die Generationen sind weit mehr aufeinander bezogen, als es gemeinhin gesehen wird. Die Mitwirkung der Großeltern bei der Erziehung der Enkelkinder, das Wissen und die Erfahrung älterer Arbeitnehmer und das ausgedehnte qualifizierte bürgerschaftliche Engagement der Älteren sind dafür nur einige Beispiele. Mein besonderes Anliegen ist eine Intensivierung und Veredelung des Verhältnisses der Generationen zueinander hin zu einem echten Zusammenwirken von Jung und Alt: Mehrwert für alle Seiten, vor allem für die FDP, wenn sie die Chancen und die Dynamik der altersübergreifenden liberalen Lebensformen erkennt.

Eine feste Einrichtung und ein Höhepunkt im Jahresprogramm ist der Liberale Seniorentag der Landtagsfraktion, der am 20.6.2015 zum achten Mal stattfindet. Das Thema „Gesundheit und Pflege mit Zukunft: Innovative Versorgungskonzepte“ wird sicher wieder eine große Zahl von LSI-Mitgliedern und weitere Besuchern anziehen. Wie auch beim Thema des Liberalen Seniorentags 2014 „Frühe Verantwortung und Aktivität – Perspektiven für gelingendes Altern“ sind wir Jochen Haußmann, MdL, und Markus Flandi sehr dankbar dafür, dass unsere Vorschläge und Überlegungen in das Programm mit einfließen. Ein weiteres Feld der Zusammenarbeit ist die Begleitung der Enquete-Kommission „Pflege“ des Landtags durch unsere entsprechende Arbeitsgruppe. Die Ergebnisse der Enquete-Kommission sind naturgemäß für unsere eigenen Initiativen von besonderer Bedeutung.

Sehr geehrte Damen und Herren, nach 16 Jahren Tätigkeit als Vorsitzender der LSI Baden-Württemberg werde ich nicht mehr für dieses Amt kandidieren. Wie schon der Rechenschaftsbericht zeigt, sind wir als LSI in guter Verfassung! Das Engagement zahlreicher Vorstände und Mitglieder, das zu unserer heutigen Bedeutung geführt hat, kann ich hier nicht angemessen beschreiben.

Ich sage aber zu, eine kleine Geschichte der LSI zusammenzustellen, um Persönlichkeiten gerecht zu werden wie Ingrid Walz, Dr. Hanno Bohnhardt, Olaf Bong, Dr. Margarete Fischer, dem Ehepaar Heinz und Sonja Hanle, Hedwig-Maria Kron und vielen anderen, nicht zuletzt Helga Krautt, die als Gründungsmitglied bis heute mit dabei ist.

Mein Abschiedsschmerz wird stark gemildert durch die Möglichkeiten, weiter aktiv mitzuarbeiten und mit Herrn Dr. Allehoff einen aus meiner Sicht sehr kompetenten und engagierten Nachfolger vorzuschlagen.

Mein Dank gilt dem jetzigen Vorstand in besonderer Weise, der meine gesundheitliche Einschränkung geduldig ertragen hat, und, wie ich meine, als Ganzes eine respektable Leistung vorzeigen kann.

Herzlichen Dank und alles Gute für Ihre und unsere Zukunft.
Dr. Sütterlin

Man
entdeckt
keine neuen
Erdteile,
ohne den
Mut zu
haben, alte
Küsten aus
den Augen zu
verlieren.

André Gide

1. Bildung verbessern
2. Innovationskraft stärken,
3. Bürokratie abbauen,
4. Rentenalter abschaffen und
5. Zuversicht statt Zukunftsangst fördern

Mehr liberaler Mut zur Reform



Rainer Maute

„Der demografische Wandel wird spätestens ab den 2020er Jahren die Volkswirtschaft, insbesondere die sozialen Sicherungssysteme, immens belasten und mindert die Wachstumsaussichten“. So steht es im jüngsten Jahresgutachten der fünf Wirtschaftsweisen. Mir ist diese Prognose schon seit 1990 bekannt. Und ich habe den damaligen Arbeitsminister Norbert Blüm nie geglaubt, dass unsere Renten sicher sind. Seine sehr wohl. Die Kluft zwischen Beitragszahlern und Leistungsbeziehern verändert sich. Waren 1970 von 100 Personen 24 Personen im Rentenalter, stieg die Zahl bis zum Jahr 2014 auf 34 und wächst bis zum 2030 auf 50 Personen.

Warum wurden die Prognosen über den demografischen Wandel nie wirklich ernst genommen? Prof. Dr.

Bernd Raffelhüschen, Leiter des Instituts für Finanzwissenschaften der Albert-Ludwig-Universität in Freiburg, hat schon vor 15 Jahren nachgewiesen, dass uns die Kinder der Babyboomer fehlen. Sie fehlen vor allem, um die sozialen Sicherungssysteme nachhaltig zu finanzieren.

Die FDP war sich dieses Sachverhalts durchaus bewusst. In der Zeit von Walter Döring war das Hauptthema eines Landeshauptausschusses in Schwäbisch Hall der demografische Wandel. Prof. Axel Börsch-Supan vom Mannheimer Forschungsinstitut Ökonomie und Demografischer Wandel, heute Direktor des Max-Planck-Instituts für Sozialrecht und Sozialpolitik in München, unterstützte diese Prognosen. Sein Credo heute: „Wirtschaftspolitische Entscheidungen bestimmen unser Schicksal, nicht die Demografie“.

Daher ist die Frage durchaus legitim: „Warum reagiert die Poli-

tik nicht, obwohl der Sachverhalt seit 25 Jahren bekannt ist?“

Wer Antworten sucht, wird schnell fündig:

Das Thema ist unbequem und eignet sich nicht, Wählerstimmen zu gewinnen.

Eingriffe in das bestehende System sind für alle schmerzhaft. Die SPD, die 2014 mit Duldung der CDU/CSU Wohltaten aus dem Füllhorn der Steuereinnahmen in die Sozialversicherung verbreitete (Rente mit 63 oder Mütterrente (CSU)), wird ihren Sündenfall nicht eingestehen.

Wer bei den sozialen Sicherungssystemen Änderungen und Gerechtigkeit fordert und durchsetzen will, muss an bestehenden Privilegien rütteln. Je später dies geschieht, umso teurer wird es für alle.
(weiter Seite 5 oben)



Mut und Lösungswege

Dabei werden von Liberalen wie Wolfgang Gerhardt richtige Wege aufgezeigt. In liberal 2/15 heißt es:

1. Bildung verbessern,
2. Innovationskraft stärken,
3. Bürokratie abbauen,
4. Rentenalter abschaffen und
5. Zuversicht statt Zukunftsangst fördern.

Wie eine generationengerechte Zukunft unserer Kinder und Enkel aussehen kann, muss Politik heute vorgeben. Das aber ist unbequem und kann Wähler verschrecken, weil an sehr vielen Stellschrauben gedreht werden muss. Und hierzu fehlt der Politik der Mut, auch unserer FDP. Angebracht jedoch

wäre, dass wir freie Demokraten als Liberale in den nächsten Wahlkämpfen generationenübergreifend sowohl für die Interessen der jungen Generation als auch für die Älteren eintreten!

FDP sei mutig, auch wenn es unbequem ist. Beim anstehenden Landtagswahlkampf sollte man Flagge zeigen und eine Richtung vorgeben. Denn „... bei der wirtschaftlichen Entwicklung ist weniger die Altersschichtung entscheidend, vielmehr die Zahl der Erwerbstätigen im Verhältnis zu den Alimentierten“ (also zu Rentnern und Jugendlichen).

Forderungen aus unserer Sicht:

- **Breit aufgestellte Bildung und lebenslanges Lernen**
(mehr Meister als Master)
- **Arbeit von bürokratischen Schranken befreien**
(flexibles Rentenalter, einfachere Steuer- und Abgabenregelungen, Mut, neue Ideen auszuleben)
- **Familienfreundlichere Gesellschaft schaffen**
(Ganztagsbetreuung von Kindern, Arbeitsplatzteilung und Flexibilisierung).

Probleme kann man niemals mit derselben Denkweise lösen, durch die sie entstanden sind.

Albert Einstein

Änderungsantrag des LSI-AKs „Energiepolitik“ angenommen

Balingen, 11. Juni 2015

Auf dem 113. ordentlichen Parteitag der FDP/DVP hat der LSI Arbeitskreis Energiepolitik einen wichtigen Änderungsantrag für das Landtagswahlprogramm 2016 mit großer Mehrheit durchgesetzt.

Vor dem Hintergrund massiver Bürgerbegehren und -widersprüchen gegen den Bau von Windkraftanlagen in Naturschutzräumen haben wir nach Abstimmung mit den betroffenen Bürgern eine Klärung der Situation gefordert. Es kann nicht sein, dass

der Mindestabstand von Windrädern zu Greifvogelhorsten deutlich größer ist als der zur menschlichen Wohnbevölkerung.

Im Abschnitt 3.2 „Intelligente Energiepolitik für Unternehmen und Haushalte“ heißt es nun: „Die Energieversorgung muss auch künftig für jedermann sicher und bezahlbar bleiben.“

„Wir werden [im Falle einer Regierungsverantwortung] den Schutz von Anwohnern und Natur vor Windrädern erhöhen. Dazu wollen wir den Vor-

sorgeabstand zu Wohngebieten auf 1500 m erhöhen, die Verpachtung von Windkraftstandorten im Staatswald durch den Landesbetrieb ForstBW stoppen und das Planungsrecht ändern. Neben Vorranggebieten für die Windkraft muss es in der Regionalplanung auch wieder möglich sein, Windkraft-Ausschlussgebiete auszuweisen, in denen Natur, Landschaft, Erholung und Fremdenverkehr den Vorrang haben.“

Wir schicken Ihnen das gesamte Programm als pdf gerne zu. [WHA]

Kernforderungen

- **Vorsorgeabstand von Windrädern zu Wohngebieten soll 1500 m betragen**
- **Keine Verpachtung von Windkraftstandorten im Staatswald**
- **Planungsrecht ändern**
- **Es muss Vorranggebiete für Natur, Landschaft, Fremdenverkehr und Erholung geben.**

PRO

Stärkung des Mittelstands

Wachstum

Neue Arbeitsplätze

Mehr Einkommen

Zukunfts-sicherung und friedens-sichernde Maßnahme

CONTRA

Geheime Verhandlungen

Fragwürdige Schiedsgerichte

Harmonisierung senkt Standards

Positive Effekte fraglich

Verlust nationaler Einflussnahme

Keine Ausstiegsklausel

TTIP**Das sagen die Befürworter**

- Kleine und mittelständische Unternehmen würden entlastet und könnten ihre Waren auch in die EU bzw. die USA verkaufen, **ohne massiv Zölle** zahlen zu müssen.
- **Mehr Wachstum**, ohne öffentliche Ausgaben zu erhöhen.
- 2 Millionen **neue Arbeitsplätze** in den OECD-Staaten, 1,1 Millionen Arbeitsplätze in den USA. In Deutschland sollen

Schätzungen zufolge **181 000 neue Jobs** entstehen.

- Eine Studie des Centre for Economic Policy Research (CEPR) kommt zu dem Ergebnis, dass eine vierköpfige Familie durchschnittlich 545 Euro mehr pro Jahr hätte. Eine US-Familie hätte sogar 655 Euro mehr.
- 50 Prozent der Weltwirtschaft wären im TTIP vertreten. Das würde

dem Westen auf Jahrzehnte hin wirtschaftliche Dominanz sichern.

- Euro und Dollar würden auf Dauer **weltweit bedeutende Währungen** bleiben.
- Europäische Firmen könnten sich auch Aufträge in den USA sichern und umgekehrt.

Die EU würde wirtschaftlich wichtiger, und es wäre eine friedenssichernde Maßnahme.

TTIP**Das sagen die Gegner**

- Größter Kritikpunkt ist die **Geheimhaltung** der Verhandlungen. Das Abkommen sei nicht mit demokratischen Prinzipien vereinbar.
- **Positive Effekte** des Abkommens würden sich sehr in Grenzen halten und seien kaum oder gar nicht messbar.
- Die **Einkommenssteigerung** von 545 Euro für einen Vier-Personen-Haushalt sei lediglich ein Durchschnittswert. Es

sei vollkommen unklar, wie sich dieses Geld verteilen würde.

- Die Pläne zum Investitionsschutz seien sehr umstritten, weil sie die Einrichtung von **Schiedsgerichten** vorsehen. Das Hauptproblem sei: Die Verhandlungen würden nicht von Richtern geführt, sondern von Wirtschaftsanwälten. Es gäbe keinerlei Möglichkeit zur Berufung.
- Die angestrebte **Har-**

monisierung könnte Arbeitnehmerschutz, Umwelt- und Gesundheitsstandards der EU aushebeln bzw. auf ein US-Maß zurechtstutzen.

- TTIP soll den Plänen nach **nur von der EU beschlossen** werden. Das könnte aber zum Problem werden, weil in Deutschland auch die Bundesländer betroffen sind und deswegen der Bundesrat zustimmen müsste.

TTIP**Bewertung****Fazit****Geheimverhandlungen?**

– Internationale **Vertragsverhandlungen** sind - wie allgemein üblich - **nicht öffentlich**. Es gilt der gleiche Grundsatz wie bei allen Verhandlungen: Kennt ein Verhandlungspartner die genauen Strategien und Rückfallpositionen seines Gegenübers, ist dessen Verhandlungsposition geschwächt.

Siehe auch unseren LSI Newsletter Nr. 11

Fragwürdige Schiedsgerichte?

Zu **Investor-Staat-Schiedsverfahren** lässt sich generell sagen: Ein Staat kann auf diesem Weg **nicht zur Änderung seiner Gesetze** verurteilt werden. Es geht um die Frage eines **Schadensersatzanspruchs**, wenn eine Gesetzesänderung oder administrative Maßnahme **willkürlich, grob unverhältnismäßig** oder **diskriminierend** ist.

Das Exportland Baden-Württemberg ist auf Handelsabkommen im Allgemeinen und auf das zukunftsweisende Abkommen TTIP zwischen der EU und den Vereinigten Staaten im Besonderen angewiesen. Ökonomisch denkende Liberale sollten deshalb jede Möglichkeit nutzen, in ihrem persönlichen Umfeld dafür zu argumentieren.

[WHA]



Informationen vom Bundesverband Liberale Senioren

Offener Brief an Dr Kurt Sütterlin

Dieser Brief ist zwar persönlich, er ist aber dennoch zur Veröffentlichung bestimmt. Ich schreibe ihn Dir als ehemaliger Bundesvorsitzender der Liberalen Senioren.

In den sieben Jahren, in denen ich die Geschäfte des Bundesverbandes der Liberalen Senioren führen durfte, warst Du mein Stellvertreter und mein unentbehrlicher Weggefährte vom Jahr 2002 bis 2009.

Ohne Dich wäre vieles, was heute programmatisch Gemeingut der liberalen Seniorenpolitik ist, nicht entwickelt und nicht durchgesetzt worden.

Man denke nur an die berühmten „Eckpunkte liberaler Seniorenpolitik“, deren Prinzipien heute noch gültig sind.

Wir sind beide auch danach noch aktiv geblieben als Beisitzer und zuständig für Programmatik. Seit mehr als einem Jahr fehlen mir die begütigende Art meines Freundes Kurt und sein hintersinniger schwäbischer Humor. Wenn es einen Liberalen gibt, den man nicht einfach nur als freidenkend, sondern als freisinnig bezeichnen kann, dann bist Du das. Und das, wie es in der Politik so schön heißt, „muss einfach auch mal gesagt werden.“ Dies, obwohl wir beide hinter jedes Wort dieses Ausspruchs gerne ein Fragezeichen setzen.

Mein Freund, ich danke Dir von Herzen für die lange Zusammenarbeit. Es hat was gebracht und uns beiden viel Freude gemacht.

Ich hoffe sehr, dass Du Dich nicht völlig aus dem

Geschäft zurückzieht und dass die Bundesdelegiertenversammlung Dich wieder in den Bundesvorstand entsendet, um von Deinem weiten Wissens- und Erfahrungshorizont zu profitieren.

Von dem Ostpreußen Simon Dach stammen diese folgenden schönen Verse

Bundesvorstand 2007 (v. l.): Dr. Jürgen Herrguth (stv), Bertold Bahner (Vors), Nora Jordan-Weinberg, Dr. Kurt Sütterlin (stv), Bernd Speich



über die Freundschaft, die er 1640 schrieb, mitten im Dreißigjährigen Krieg:

**Der Mensch hat nichts so eigen
So wol steht ihm nichts an/
Als daß Er Trew erzeugen
Ud Freundschaft halten kann;
Wann er mit seines gleichen
Soll treten in ein Band/
Verspricht sich nicht zu weichen
Mit Herzen / Mund vnd Hand.**

Möge jeder selber lesen, wie es in den weiteren vier Strophen weitergeht. Ich sage, lass uns bald mal ein Viertele darauf trinken, was den politischen Seniorfellow vom „Pangssionähr“ unterscheidet --- auf den immerwährenden Unruhestand!

Dein
Bertold Bahner
Landesvorsitzender Liberale Senioren, Saarland

Die nächste Mitglieder- und Delegiertenversammlung mit Vorstandswahlen findet am **Samstag, 26. September 2015 in Hannover** statt.

Wie auch in den letzten Jahren werden nicht nur die Delegierten

eingeladen, sondern alle Mitglieder sind herzlich willkommen. Für die Delegierten, die an diesem Tag schon verplant

sind, besteht die Möglichkeit der Stimmübertragung. Informationen über den Versammlungsort, sowie Angaben zu Hotels erhalten Sie in Kürze.

Für Freitagabend wird der Landesverband Niedersachsen ein Programm vorbereiten. Und auch am Samstag nach der Versammlung gibt es noch Interessantes zu erleben.

Außerdem findet die Versammlung des Fördervereins Liberaler Senioren e.V. statt, bei der ebenfalls ein neuer Vorstand gewählt wird.

Evangelischer Kirchentag vom 2. - 6. 6. in Stuttgart.

Auf dem Gemeinschaftsstand mit dem Bundesfachausschuss Kirche und Ethik konnten wir in Nachbarschaft der Friedrich-Naumann-Stiftung unsere Broschüre

„Eckpunkte“ auslegen.

2. - 4. 7. Deutscher Seniorentag in Frankfurt/M.

Wir hatten einen Informationsstand eingerichtet, bei dem einige unserer Mitglieder den Bundesverband repräsentierten. Unsere Broschüre „Eckpunkte“ fand Interesse als Grundlage für interessante Gespräche.

Außerdem traten wir mit einer eigenen Veranstaltung auf: „**Eine gemeinsame Zukunft für Großeltern und Enkelkinder**“. Zur Diskussionsrunde mit Gesine Meissner (Mitglied des Europäischen Parlaments), Gabriele Molitor (Mitglied im FDP-Landesvorstand NRW) und Annemie Wittgen (Vorsitzende der Bundesinitiative Großeltern) kamen viele Besucher. Die Moderation übernahm unser Bundesvorsitzender Detlef Parr.

In vielen Europäischen Ländern ist gesetzlich geregelt, dass die Großeltern an erster Stelle nach Vater und Mutter stehen. In Deutschland werden Kinder aus zerrütteten Familien vom Jugendamt zuerst in einem Heim untergebracht, dann erst wird nach einer Pflegefamilie gesucht. Wäre es nicht besser, auch bei uns die Großeltern sofort einzubeziehen?

Für viele Kinder reißt der Kontakt zu einem Teil der Großeltern ab, wenn sich die Eltern getrennt haben. Der elterliche Streit wird auf die Kinder übertragen, anstatt die Großeltern als ruhenden Pol zu sehen.

Die liberalen Senioren werden dazu die Gesetzgebung weiterhin kritisch begleiten und mit Hilfe unserer europäischen Abgeordneten entsprechende Anträge vorbereiten. **[NJW]**

Die Informationsreise zu EVO-Bus war wieder ein Highlight der besonderen Art. Im Anschluss führte Dr. Bozler durch den Apothekergarten der Universität Ulm. Leider mussten wir allerdings einigen Freunden absagen, weil die Anmeldungen zu spät kamen.

EvoBus ist in Deutschland und Europa Marktführer

Regionalverband Bodensee-Oberschwaben-Ulm

Die Firma **Kässbohrer** – gegründet in Ulm Ende des 19. Jahrhunderts – war einer der ersten Hersteller von Busfahrzeugen bereits vor über 100 Jahren. Anfangs der 50er Jahre hat sie die Marke **Setra** entwickelt. Vor

zwanzig Jahren hat Mercedes seine Bussparte durch die Übernahme dieser schwäbischen Traditionsmarke neu organisiert und seitdem die Aktivitäten in Neu-Ulm in modernsten Gebäuden ausgebaut. Produziert werden die Omnibusse unter den Marken-namen Mercedes-Benz und Setra. Unter dem Namen Omniplus werden Dienstleistungen für beide Marken angeboten.

Im Jahr 2010 wurden 9050 Neufahrzeuge und Fahrgestelle abgesetzt, davon 6225 Busse der Marke Mercedes-Benz, 964 Fahrgestelle der Marke Mercedes-Benz und 1861 Busse der Marke Setra. 2013 wurden von Daimler Buses weltweit 33705 Busse abgesetzt, außerdem 1206 Kleinbusse bis 3,5 t zul. Gesamtgewicht. Mit einem Marktanteil von 51,2 % in Deutschland und 30,8 % im westlichen Europa ist EvoBus jeweils Marktführer.

EvoBus experimentiert seit geraumer Zeit mit Wasserstoffantrieben, seit 2009 mit Diesel-Elektro-Hybridbussen und mit Fuel-Cell-Hybridbussen für Stadtbusse. Diese werden noch in Kleinserie gebaut und zu



Erprobungszwecken an Verkehrsunternehmen verliehen.

Entlang des Montagebandes erfolgen die Arbeiten auf verschiedenen Ebenen. In der rundzweistündigen, hochinteressanten Führung haben wir viel gelernt.

In Europa besteht ei-

ne enge Zusammenarbeit zwischen den Werken in Mannheim, Neu-Ulm, Holsen und Ligny.

Wie der Presse zu entnehmen war, erfüllt die freiwillige EEV-Abgasnorm den anspruchsvollsten europäischen Abgasstandard, dessen Grenzwerte unter denen der Euro V Norm liegen. Dies bedeutet weniger Schadstoffausstoß, hinsichtlich der Partikelemission beispielsweise um rund 30%, ohne Kraftstoffmehrverbrauch.

Die Firma sieht es auch positiv, dass umweltfreundliche Busse durch politische Fördermaßnahmen unterstützt werden. Allerdings könne man nicht nachvollziehen, dass durch die Kopplung der Förderkriterien an einen zusätzlichen geschlossenen Dieselpartikelfilter die eigene Hightech-Entwicklung benachteiligt wird. [KK, GB]



Vor dem ersten Linienbus Deutschlands. (v.l.) Herr Rist (EvoBus), LSI Neumitglied Dr. G. Hörting, G. Mizia, Dr. G. Bozler, Herr Kirsamer (EvoBus), K. Kastner

Der neue Landesvorstand der LSI Baden-Württemberg 2015

25. April 2015; Ehingen
Auf der Mitgliederversammlung der Liberalen Senioren Baden-Württemberg e.V. (LSI) in Ehingen wurde der neue Vorstand gewählt. Der langjährige erste Vorsitzende Dr. Kurt Sütterlin (Tübingen) war aus gesundheitlichen Gründen nicht mehr angetreten. Einstimmig wurde der bisherige Stellvertreter Dr. Wolfgang Allehoff (Stuttgart) zum neuen Vorsitzenden gewählt. Seine Stellvertreter sind Dr. Gerhard Bozler (Biberach/R.), Hanspeter Gramespacher (Ludwigsburg) und Prof. Karl-Ernst Noreikat (Esslingen). Heinrich Ritterhoff (Besigheim) wurde als Schatzmeister bestätigt, neue Schriftführerin ist Heide Skudelny (Leinfelden-Echterdingen).

Kontinuität bei der Neuausrichtung der liberalen Senioren

„Wir werden die begonnene Neuausrichtung der LSI kontinuierlich weiterentwickeln: das heißt Schaffung von Kompetenzbereichen unter der Federführung eines Vorstandsmitglieds. Wir werden uns themenmäßig breiter aufstellen und keine Einengung auf das betreiben, was landläufig Seniorenpolitik genannt wird. Und das Dritte und Wichtigste von allem: Wir werden liberales Lebensgefühl im eigenen Lebensumfeld vorleben und nicht nur predigen“, so Allehoff in seiner Dankesrede. Er bedankte sich auch bei Dr. Kurt Sütterlin für 16 Jahre ehrenamtliche Arbeit und schlug vor, ihn zum Ehrenvorsitzenden zu ernennen.

Dieser Vorschlag wurde einstimmig angenommen.

Als Gastrednerin hatten die liberalen Senioren Judith Skudelny eingeladen, die Generalsekretärin der Freien Demokraten Baden-Württembergs. Sie bestätigte noch einmal die neue Konzeption einer liberalen Demokratie, auf die sich die Freien Demokraten wieder besonnen haben. Ein Kernpunkt dabei ist das Vertrauen auf die eigene Stärke und den Mut, die gebotenen gesellschaftlichen Chancen auch zu nutzen. Sie meinte zudem, die Senioren (und für manche ist das ein Begriff, mit dem man sich nur schwer identifizieren mag) sollten sich nicht in eine Ecke drängen lassen und Nischenpolitik betreiben.

Vielmehr sollten sie aufgrund ihrer Lebenserfahrung gerade generationenübergreifende Enkelpolitik machen.

„**Generationenübergreifende Enkelpolitik** deckt sich mit den Intentionen der Liberalen Senioren - wir werden die begonnene Veranstaltungsreihe zu dem Themenkomplex auch weiter fortsetzen“ sagte Allehoff abschließend.

Als Beisitzer gehören dem erweiterten Vorstand an: Günther Hammer (Stuttgart), Reiner Maute (Rems-eck), Klaus Kastner (Mittelbiberach), Nora Jordan-Weinberg (Ludwigsburg), Helga Krautt (Ditzingen), Renate Maier-Kühn (Ludwigsburg) und Guglielmo Mizia (Erlenmoos).

Landesvorstand der Liberalen Senioren

LSI
2015



Dr. Wolfgang Allehoff
1. Vorsitzender



Dr. Gerhard Bozler



Prof. Karl Ernst Noreikat



Hanspeter Gramespacher



Dr. Kurt Sütterlin
Ehrenvorsitzender



Heinrich Ritterhoff
Schatzmeister



Heide Skudelny
Schriftführerin

Beisitzer:



Nora Jordan-Weinberg



Günther Hammer



Klaus Kastner

Beisitzer:



Helga Krautt



Rainer Maute



Guglielmo Mizia



Renate Maier-Kühn

Redaktionsteam / Themen / Termine

Liebe Mitglieder und Freunde der LSI,

betrachtet man die Themen der verschiedenen „Seniorentage“, Liberaler Seniorentag in Stuttgart, Landesseniorentag in Karlsruhe und Bundesseniorentag in Frankfurt, wird deutlich, dass wir mit unseren Themenstellungen auf der Höhe der Zeit sind.

- Fokus auf gesundheitsstärkende Faktoren
- Fokus auf Sicherheit und Prävention
- Fokus auf architektonische Wohnkonzepte, die nicht erst im Alter beginnen
- Fokus auf Lernkonzepte, die lebenslang gelten
- Fokus auf generationenübergreifende Lösungsansätze und bürgerschaftliches Engagement

Ihr Redaktionsteam

Redaktionsteam;

Dr. Wolfgang Allehoff (WHA)

Heidmarie Skudelny (SKY)

Dr. Kurt Sütterlin (KS)

Günther Hammer (GRH)

Klaus Kastner (KK)

Autoren dieser Ausgabe:

Nora Jordan-Weinberg (NJW)

Reiner Maute (RM)

Dr. Gerhard Bozler (GB)

Dr. Horst Dilger (HD)

Nächste LSI Aktuell-Themen

1. Enquete-Kommission
„Pflege“ im Landtag

2. Bundesweite Aktivitäten der
LSI Baden-Württemberg

Aufruf zur Mitarbeit:

Unser LSI-Aktuell kann nur so informativ sein, solange Sie — unsere Leser — aktiv an der Gestaltung mitarbeiten. Bitte senden Sie Ihre Zuschriften an unsere zentrale E-Mail-Adresse

info@liberale-senioren-bw.de

Terminankündigungen:

Informationsreise nach
Mühlacker 8. September 2015

Mitgliederversammlung mit
Neuwahlen Bundesvorstand
Hannover 25. September 2015

Jour-Fixe-Themen Stuttgart

- 09.09.15 Immobilienstifter
- 07.10.15 Fürsorglicher Zwang

Bitte informieren Sie sich auf
unserer Homepage.

Liberales Senioren Initiative
Baden-Württemberg

Rosensteinstr. 22
70191 Stuttgart

info@liberale-senioren-bw.de

Inhaltsverzeichnis:

Bericht vom 8. Liberalen Landesseniorentag (WHA)	Seite 1-3
Mehr Mut (RM)	Seite 4-5
Energiepolitik (WHA)	Seite 5
Bericht Landesseniorentag in Karlsruhe (HD/WHA)	Seite 6
Rechenschaftsbericht Dr. Sütterlin (KS)	Seite 7
TTIP PRO & Contra (WHA)	Seite 8
Informationen vom Bundesverband LiS (NJW)	Seite 9
Informationsreise zu EVO-Bus in Neu-Ulm (KK/GB)	Seite 10
Der neue LSI-Landesvorstand 2015	Seite 11
Redaktionelle Informationen	Seite 12

www.liberale-senioren-bw.de